

**Gestaltung der Energiewende –
Strategische Handlungsempfehlungen
für den Landkreis Teltow-Fläming**

Ergebnisse aus dem Projekt
„TEA – Transnationale Energieeffizienz- und Arbeitsmarktinitiative“
(2009 - 2012)

gefördert durch das
Ministerium für Arbeit und Soziales, Frauen und Familie
des Landes Brandenburg

aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg

Dieses Papier soll eine Handlungsorientierung bieten und beinhaltet keine Bindung des Landkreise Teltow-Fläming an die enthaltenen Empfehlungen.

Förderrahmen:

Richtlinie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie zur Förderung des transnationalen Wissens- und Erfahrungsaustausches für die Gestaltung einer zukunftsorientierten Arbeitspolitik im Land Brandenburg

Projektträger:

GIB - Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH
Zimmerstraße 56
10117 Berlin
Tel. +49 (0)30 – 261 18 45
mail@gib-berlin.eu
www.gib-berlin.eu

Autoren:

Andreas Becker

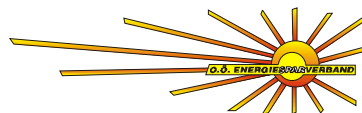
Enrico Leopold

In Kooperation mit:

Industrie- und Handelskammer Potsdam (Brandenburg)

O.Ö. Energiesparverband (Oberösterreich)

TIS innovation park (Südtirol)



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen zur Einordnung des Papiers	4
1. Energiewende im Landkreis Teltow-Fläming – Stand der Umsetzung	5
2. Strategische Handlungsempfehlungen für das weitere Vorgehen.....	9

Vorbemerkungen zur Einordnung des Papiers

Das vorliegende Papier wurde im Rahmen des **Projektes „Transnationale Energieeffizienz- und Arbeitsmarktiniziative“ (TEA)** erstellt. Dieses Projekt fand im Zeitraum von Dezember 2009 bis April 2012 statt. Projektträger war die GIB - Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Potsdam.

Ziel von TEA war es, im Austausch mit den europäischen Partnerregionen **Oberösterreich (Österreich)** und **Südtirol (Italien)** Erfahrungen darüber zusammenzutragen, wie der **Ausbau von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien** systematisch vorangebracht werden kann, um dadurch neue wirtschaftliche Entwicklungs- und Beschäftigungsimpulse für das Land Brandenburg zu setzen. Hierdurch sollte die Umsetzung der Energiestrategie des Landes Brandenburg unterstützt werden.

Das Projekt hatte sich auf die **Landkreise Prignitz und Teltow-Fläming** als Modellregionen konzentriert. In den Erfahrungsaustausch eingebunden waren verschiedene **arbeitspolitische Akteure**, darunter Kammern und Verbände, Kommunalvertretungen, Wirtschaftsförderungen, Hochschulen und Bildungsträger. Der Landkreis selbst war durch die Agentur für Arbeit Luckenwalde/Zossen im Projekt vertreten. Zudem bestanden Kontakte zum Umweltamt des Landkreises, zur Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SWFG) sowie zum Projekt „Bioenergie Region Ludwigsfelde“.

Die Ergebnisse des TEA-Projektes sind in einem **Abschlussbericht mit Good-Practice-Beispielen und Handlungsempfehlungen** zusammengefasst. Das vorliegende Papier baut auf diesem Abschlussbericht auf. Es nimmt Bezug auf die spezifische Situation im Landkreis Teltow-Fläming und soll geeignete Handlungsoptionen zur weiteren Forcierung von Energieeinsparung und erneuerbaren Energien in der Region aufzeigen.

Das Papier untergliedert sich in zwei Abschnitte. Im ersten Abschnitt wird mit kurzen Stichpunkten zunächst die **aktuelle Situation im Landkreis Teltow-Fläming** in Bezug auf eine nachhaltige Energienutzung skizziert. Auf dieser Grundlage werden im zweiten Abschnitt **Handlungsempfehlungen** vorgestellt, die dem Landkreis als Orientierung für das weitere Vorgehen dienen sollen. Diese Handlungsempfehlungen wurden aus dem Austausch mit den europäischen Transferpartnern abgeleitet. Sowohl Oberösterreich als auch Südtirol verfügen über Gemeinden mit sehr viel Erfahrung hinsichtlich der Entwicklung und Umsetzung kommunaler Energiekonzepte.

1. Energiewende im Landkreis Teltow-Fläming – Stand der Umsetzung

Um geeignete Handlungsempfehlungen geben zu können, wurden in diesem Abschnitt zunächst Informationen zum Umsetzungsstand im Landkreis Teltow-Fläming in Bezug auf Energieeffizienz und den Ausbau erneuerbarer Energien zusammengetragen. Diese Informationen resultieren aus dem TEA-Erfahrungsaustausch. Darüber hinaus wurden Informationen von der Koordinierungsstelle Klimaschutz zur Verfügung gestellt. Entsprechend dieser Informationslage lässt sich die aktuelle Situation im Landkreis wie folgt skizzieren:

- **78 % Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien** in Relation zum Stromverbrauch des Landkreises (EnergyMap, Stand: 23.05.2012); Hauptenergiequellen: Windkraft und Biomasse
- Handlungsgrundlage:
 - **Verabschiedung eines ersten Klimaschutzkonzeptes** durch den Kreistag in 2008
 - **Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes** in 2010
 - Einbindung der thematisch betroffenen Fachämter
 - Definition der Handlungsfelder:
 - a) Senkung der Emissionen
 - b) Anpassung an Folgen des Klimawandels
 - Einrichtung einer Koordinierungsstelle Klimaschutz
- Organisationsform:
 - Schaffung einer **Arbeitsgruppe Klimaschutz** in der Kreisverwaltung (einschließlich Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft) im Februar 2010
 - Schaffung einer **Koordinierungsstelle Klimaschutz** im Umweltamt im September 2010 mit zwei Personen; Aufgabenschwerpunkte dieser Koordinierungsstelle:
 - Koordination klimarelevanter Aktivitäten (Gebäudemanagement, Fuhrparkbetrieb, Bebauungsplanung, Naturschutz, Gewässerregulierung)
 - Monitoring: umfassende Bestandsaufnahme von Energieverbrauch, Maßnahmen, Verlaufskontrolle)
 - Mitarbeit in externen Foren, Kooperation mit freien Trägern
 - Eruiieren und Beantragen von Fördermitteln

- Initiiieren von Vortragsveranstaltungen
 - Zuarbeiten für übergeordnete Stellen
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Planung und Koordination von Maßnahmen zur Anpassung an Folgen der Klimaveränderung (verminderte Grundwasserneubildung, Bodenerosion)
- Gemeinsame Sitzungen und Abstimmungen mit dem Ausschuss für Landwirtschaft und Umwelt sowie dem Ausschuss für Regionalentwicklung und Bauen
- Handlungsschwerpunkte:
 - **Koordination bestehender Aktivitäten** im kommunalen und wirtschaftlichen Bereich, Netzwerkbildung, Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen, Fortbildung etc.)
 - **Kreisenergiewerke**
 - **Datenermittlung** bezüglich
 - Energieverbrauch (Strom, Wärme, Mobilität)
 - regenerativ erzeugter Energiemengen
 - Potenzial zur Erzeugung regenerativer Energien
 - a) für das gesamte Kreisgebiet
 - b) für kreiseigene Gebäude und Kreishaus
 - **Sensibilisierung** der Mitarbeiter/innen und der politischen Entscheidungsträger
 - Initiierung und Umsetzung geeigneter **Maßnahmen**
- Ausgewählte, aktuelle Aktivitäten im Landkreis:
 - **Vier Expertisen des Potsdam-Institutes für Klimafolgenforschung (PIK)** im Rahmen des Bundesprojektes „Modellvorhaben der Raumordnung: Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel“ (MORO); Beschreibung der Folgen der Klimaerwärmung für die Region Havelland-Fläming und Ableitung vielfältiger Handlungsempfehlungen, insbesondere im Hinblick auf den Wasserhaushalt, die Waldbrandgefährdung sowie die Anforderungen an die Landwirtschaft; Region Havelland-Fläming als eine von acht Modellregionen des Bundes
 - Nutzung der Informationen aus MORO als **hochwertige Planungsgrundlage für kommunale Strategien und Maßnahmen**, z.B. Leitfaden „Hitzewelle“, Entwässerungssatzung zur besseren Bewältigung von Starkregen; weitere Projekte: RUBIRES (RUral Biological RESsources), EUDYSÉ (Effizienz und Dynamik. Siedlungsentwicklung in Zeiten räumlich und zeitlich disparater Entwicklungstrends)

- Erstellung einer **Stromverbrauchsanalyse für den Landkreis** durch die Koordinierungsstelle Klimaschutz
- Entwicklung eines **Integrierten Regionalen Energie- und Klimaschutzkonzeptes (REK)** innerhalb der Regionalen Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming; geplante Fertigstellung im Januar 2013; Inhalte:
 - Datenanalyse (für die Kommunen/LK der Planungsgemeinschaft)
 - Optionsmodelle zur regionalen Wertschöpfung (insb. Windkraft)
 - Energieatlas (Strom- und Wärmesenken), CO₂-Bilanz (inkl. Mobilität)
 - Prognosen zu Energiebedarf und -erzeugung bis 2030
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Abschlussbericht
- Mitgliedschaft des Landkreises im **Klima-Bündnis e.V.** seit November 2011
- Aufnahme des Landkreises Teltow-Fläming in das **Projekt „100 % Erneuerbare-Energie-Regionen“** des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU); Ziel: 100 % erneuerbare Energie bis 2030; Nachholbedarf vor allem in den Bereichen Wärmeerzeugung, Mobilität sowie Netzausbau und Speichertechnologien
- Start des **Projektes „Einführung von Energiesparmodellen in Schulen“** (08/2012 - 07/2015); Einbindung von 11 kreiseigenen Schulen; gefördert vom BMU
- Verbreitung der **Aktion Klimakiste** u.a.: Energie-Messgeräte für Kitas und Schulen zum Energiesparen sowie Unterstützung der Einrichtungen
- Klima- und ressourcenschutzbezogene **Sensibilisierung** und **Schulung** von Mitarbeiter/innen der Kreisverwaltung
- Schaffung der Stelle **„Sachbearbeiter/in Elektrotechnik und Energiemanagement“** im Bauamt des Landkreises TF zum 01.09.2012
- Entwicklung und Umsetzung lokaler Energie- und Klimaschutzkonzepte: gemeinsames Klimaschutz- und Energiekonzept (KEK) der Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin, Projekt „Bioenergie-Region Ludwigsfelde“, Energiegenossenschaften (z.B. Wahlsdorf)
- **Ausstellungen und Veranstaltungen** im Kreishaus
 - Netzwerktreffen „Klimaschutz“ (August 2012)
 - Veranstaltung zum Umwelttag 2011 „Klimaschutz und Klimafolgen“ (Juni 2011)
 - Ausstellung „RUBIRES“ (April 2011)

- Ausstellung „Bionenergie-Region Ludwigsfelde“ (April 2011)
 - etc.
- **Info-Material** für Bürger in der Auslage des Kreishauses
 - Regelmäßige Auslage von Flyern, Prospekten, Zeitschriften
 - Informationen am Infoschalter des Kreishauses
- Verbreitung von Information über die Klimaschutzaktivitäten des Landkreises über die **Internetseiten des Landkreises** sowie über die **Presse**
- Herausforderungen:
 - hoher **Flächenverbrauch** durch die Nutzung erneuerbarer Energien bei relativ geringen Arbeitsplatzeffekten
 - deutliche **Eingriffe in das Landschaftsbild** durch Windkraftanlagen
 - Anstieg der **Verkehrsbelastung** im Umfeld von Biogasanlagen
 - zunehmende **Flächenkonkurrenz** zwischen Energiepflanzenanbau, Lebensmittelproduktion und Naturschutz aufgrund des Booms bei der Errichtung von Biogasanlagen und des damit verbunden großflächigen Maisanbaues → Risiko der Monokultur in Bezug auf Artenvielfalt und Bodenstrukturen
 - hohe Potenziale zur **Steigerung der Energieeffizienz**, insbesondere bei Altbauten → Herausforderung: Denkmalschutz

2. Strategische Handlungsempfehlungen für das weitere Vorgehen

Im Abschnitt 1 wurde deutlich, dass sich der Landkreis Teltow-Fläming auf einem guten Weg befindet, um die Energiewende aktiv mitzugestalten und sich bietende Entwicklungschancen zu nutzen. Wichtige Weichen sind gestellt und viele Aktivitäten laufen. Trotz der bereits erzielten Erfolge muss aber noch viel getan werden, um das **Ziel der „100% Erneuerbare Energie-Region“ bis 2030** tatsächlich zu verwirklichen. Die Herausforderungen sind groß. Folgende Handlungsempfehlungen, die aus dem Erfahrungsaustausch mit den europäischen Partnerregionen Oberösterreich und Südtirol resultieren, sollen dem Landkreis daher als Orientierung dienen, um den weiteren Ausbau von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien **möglichst effektiv** voranzubringen.

- ***Empfehlung 1: Ausgangssituation und Potenziale gewissenhaft ermitteln***

Die Kenntnis der eigenen Energie-Situation sowie der Potenziale für Energieeinsparung und erneuerbare Energien ist eine wesentliche Voraussetzung, um eine hohe Sensibilität und breite Akzeptanz für notwendige Veränderungen erzeugen zu können. Sie ist zudem die Grundlage, um überhaupt in der Lage zu sein, fundierte Energieziele und wirkungsvolle Umsetzungsmaßnahmen zu entwickeln. Mit der Erstellung des REK durch die Regionale Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming wird ein wichtiger Schritt unternommen, um auf der Landkreisebene entsprechende Informationen und Daten bereitzustellen.

Aber auch auf der Ebene der einzelnen Gemeinden ist eine fundierte Bestandsaufnahme die Basis für eine erfolgreiche Entwicklungsarbeit. Das Energiespar-GEMEinden-Programm EGEM (siehe Good Practice) zeigt, wie Gemeinden in Oberösterreich mit begrenzten Mitteln bei der Entwicklung kommunaler Energiekonzepte vorgehen und dabei in hohem Maße die Bevölkerung einbinden. Bereits vorliegende Erfahrungen aus dem Landkreis, z.B. aus dem Projekt „Bioenergie-Region Ludwigsfelde“ sowie aus den Städten Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin, sollten genutzt werden, um auch weitere Gemeinden für die Entwicklung eigener Energiekonzepte aufzuschließen.

- ***Empfehlung 2: Etablierung einer zentralen Steuerungsinstanz***

Energie ist ein hoch komplexes Querschnittsthema, das viele verschiedene Bereiche und Ressorts betrifft. Vor diesem Hintergrund sollte eine zentrale Instanz die kooperative Umsetzung der Energiestrategie sicherstellen. Zu den Aufgaben einer solchen Instanz sollte es gehören, die verschiedenen Akteure aktiv einzubinden, gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln, ein optimales Zusammenspiel der Akteure zu gewährleisten sowie die Umsetzung vereinbarter Maßnahmen zu überwachen und bei Bedarf gezielt nachzusteuern. Mit der Koordinierungsstelle Klimaschutz und der Arbeitsgruppe Klimaschutz verfügt der Landkreis bereits über zwei geeignete Instanzen für diese Funktion.

- ***Empfehlung 3: Regelung klarer Zuständigkeiten für durchzuführende Maßnahmen***

Die kooperative Umsetzung der Energiestrategie erfordert zwischen den beteiligten Partnern u.a. eine klare Regelung der Zuständigkeit für durchzuführende Maßnahmen. Es sollte sichergestellt sein, dass die zuständigen Stellen über die notwendigen Kompetenzen und Ressourcen zur Umsetzung der Maßnahmen ihres Verantwortungsbereiches verfügen. Die Umsetzung vereinbarter Maßnahmen sollte regelmäßig (möglichst jährlich) überprüft werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass bei auftretenden Zielabweichungen oder Problemen frühzeitig reagiert und nachgesteuert werden kann. Für die Messung und Bewertung des Umsetzungsstandes sollten im Vorfeld geeignete Zielindikatoren definiert werden.

- ***Empfehlung 4: Bevölkerung von Beginn an aktiv in die Entwicklung und Umsetzung kommunaler Energiekonzepte einbinden***

Wie das oberösterreichische Energiespar-GEMEinden-Programm (EGEM, siehe Good Practice) verdeutlicht, erreicht man die Einbindung der Bevölkerung sehr gut über Schulen und örtliche Vereine. Die Bildung von Arbeitsgruppen, in die sich engagierte Bürger/innen einbringen können, schafft zudem eine Grundlage für die Beteiligung der Bevölkerung an der Entwicklung und Umsetzung kommunaler Entwicklungsmaßnahmen. Weiterhin bieten Genossenschaftskonzepte die Möglichkeit, die Bevölkerung auch an der Energieproduktion zu beteiligen. Die Südtiroler Gemeinden Prad am Stilfserjoch mit 3.400 Einwohnern und Sand in Taufers mit 5.300 Einwohnern (siehe Good Practice) verfügen über langjährige Erfahrung, wie die Energieversorgung auf der Gemeindeebene genossenschaftlich selbst organisiert werden kann. In diesen Gemeinden hat sich das Genossenschaftskonzept bewährt.

- ***Empfehlung 5: Pionierarbeit unterstützen***

Häufig sind Innovationen bzw. die erfolgreiche Umsetzung von Veränderungen weniger eine Frage der Höhe des Budgets als vielmehr eine Frage der Kreativität und Qualität von Personen, die sich in besonderem Maße für eine bestimmte Idee bzw. für ein bestimmtes Ziel einsetzen. Auch viele der im Rahmen von TEA vorgestellten Erfolgsbeispiele wären ohne die Pionierarbeit von einzelnen Personen oder Unternehmen nicht möglich gewesen. Diese und viele weitere Beispiele verdeutlichen, dass Visionäre und treibende Kräfte maßgeblich dazu beitragen, eine Vorreiter- bzw. Spitzenposition zu erreichen und zu verteidigen. Solche Kräfte müssen gezielt aktiviert und unterstützt werden.

- ***Empfehlung 6: einen möglichst breiten Technologiemark sicherstellen***

Ein optimales Zusammenspiel verschiedener Technologien (z.B. Windkraftanlagen, Biomasseheizkraftwerke, Biogasanlagen, Photovoltaik, Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen, Versorgungsnetze, Speichermedien etc.), gewährleistet, dass das lokal vorhandene Potenzial an erneuerbaren Energien bestmöglich ausgeschöpft und eine hohe Versorgungssicherheit erreicht wird. Ein herausragendes Beispiel für das Zusammenspiel verschiedener Technologien ist die Südtiroler Gemeinde Prad am Stilfserjoch (siehe Good

Practice). In dieser Gemeinde mit ca. 3.400 Einwohnern wird die Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energien durch eine lokale Kooperative selbst organisiert.

- **Empfehlung 7: Energieeffizienz und erneuerbare Energien gleichrangig entwickeln**

Nur die Doppelstrategie aus Energieeinsparung und dem Ausbau erneuerbarer Energien ist tragfähig. Um die gesetzten Energie- und Klimaziele in der vorgegebenen Zeit erreichen zu können, ist es erforderlich, dass keines dieser beiden Handlungsfelder vernachlässigt wird. In der öffentlichen Diskussion dominieren allerdings eher die erneuerbaren Energien. Daher sollte noch stärker für die Möglichkeiten der Energieeinsparung geworben werden, denn Energie, die nicht verbraucht wird, muss auch nicht erzeugt werden.

- ***Empfehlung 8: Schwerpunktktionen durchführen, um einzelne Themen und/oder Regionen in konzentrierter Form zu bearbeiten***

Die Praxis zeigt, dass durch thematisch, zeitlich und räumlich eingegrenzte Schwerpunktktionen (z.B. Initiative Umwälzpumpen in Oberösterreich, siehe Good Practice unter Sensibilisierungsmaßnahmen) in der Regel eine größere Wirkung erzielt werden kann als durch breit angelegte, allumfassende Maßnahmen. Die Konzentration auf Einzelthemen ist auch aus der Perspektive sinnvoll, da Unternehmen und Privathaushalte aufgrund begrenzter Ressourcen in der Regel nicht alle notwendigen Optimierungsmaßnahmen auf einmal umsetzen können. Schwerpunktthemen oder spezifische Kampagnen (z.B. in Bezug auf Neubau, Stromsparen im Büro etc.) können einen besseren Zugang zu den Zielgruppen herstellen und diese Schritt für Schritt auch für weitere Themen öffnen.

- ***Empfehlung 9: produktunabhängige Beratung sicherstellen***

Der O.Ö. Energiesparverband (siehe Good Practice) führt in seiner Funktion als Energieagentur des Bundeslandes Oberösterreich jährlich ca. 15.000 Energieberatungen für Privathaushalte, Betriebe und öffentliche Einrichtungen durch. Beratung ist aus Sicht des Verbandes eines der effektivsten Instrumente zur Forcierung von Energieeinsparung und erneuerbaren Energien. Produktunabhängigkeit ist ein wichtiger Faktor, um bei der Beratung eine hohe Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft zu erreichen. Beratung ist vor allem dann effektiv, wenn sie an konkreten Investitionsvorhaben ansetzt. Solche Vorhaben müssen zum richtigen Zeitpunkt identifiziert und begleitet werden. Eine mögliche Lösung hierfür ist, eine Beratung zur Pflicht zu machen, um z.B. den Anspruch einer Förderung zu erlangen.

- ***Empfehlung 10: kurze Wege gewährleisten***

Beratungs- und Qualifizierungsangebote sollten unmittelbar bei der Zielgruppe vor Ort oder zumindest in der näheren Umgebung verfügbar sein. Je größer die Entfernung von der Zielgruppe ist, desto schwieriger wird es, solche Angebote erfolgreich zu platzieren.

- ***Empfehlung 11: Unterstützungsangebote aktiv und kontinuierlich bewerben***

Unterstützungsleistungen, wie Beratung, Qualifizierung, finanzielle Förderung, Netzwerkmanagement etc., können nicht intensiv genug beworben werden. Es geht darum, immer wieder auf bestehende Angebote aufmerksam zu machen, denn Informationen finden meist nur dann Gehör, wenn sie auf einen aktuellen Bedarf treffen. Andernfalls bleiben Informationen meist wirkungslos. Die Erfahrung des oberösterreichischen Energiesparverbandes (siehe Good Practice) zeigt, dass die Nachfrage von Privathaushalten und Unternehmen nach Unterstützungsleistungen in der Regel deutlich sinkt, sobald die Intensität von Werbemaßnahmen reduziert wird.

- ***Empfehlung 12: große Events nutzen, um wichtige Botschaften zu verbreiten***

Reine Energieveranstaltungen erzeugen kaum Breitenwirkung, weil damit fast ausschließlich Zielgruppen erreicht werden, die bereits ohnehin für Energiethemen aufgeschlossen sind. Dagegen bieten regionale Großevents, wie Stadtfeste, Messen, Wettbewerbe etc., eine geeignete Plattform, um den Zugang zu einer breiten Bevölkerung herzustellen und auf diese Weise Botschaften breitenwirksam zu kommunizieren und neue Zielgruppen aufzuschließen.

- ***Empfehlung 13: Erfolgsbeispiele aus der Praxis bekannt machen***

Die unmittelbare Praxis demonstriert am besten, wie neue Lösungen erfolgreich umgesetzt werden können und welcher Nutzen resultiert. Praxisbeispiele sollten daher fester Bestandteil der Sensibilisierungsarbeit und Wissensvermittlung sein. Vor-Ort-Besuche bieten die Möglichkeit, interessierten Zielgruppen unmittelbare Einblicke zu gewähren und somit starke Impulse zur Nachahmung zu induzieren. Im Rahmen von enertour in Südtirol (siehe Good Practice) werden z.B. ganzjährig Erlebnis- und Fachexkursionen zu Südtirols Vorzeigeanlagen und -gebäuden organisiert. Enertour richtet sich dabei vor allem an Techniker, Unternehmen, Vertreter öffentlicher Verwaltungen und Studierende. Die Teilnehmer/innen erhalten wichtiges Praxiswissen zum Einsatz innovativer Energietechnologien aus erster Hand. Auch im Rahmen des oberösterreichischen Energiespar-GEMEinden-Programms (EGEM, siehe Good Practice) werden die Aktivitäten und Erfolge der beteiligten Gemeinden intensiv kommuniziert. Dies ist sicherlich ein Grund dafür, weshalb mit dem Programm bereits eine unerwartet hohe Resonanz und Eigendynamik erzielt werden konnte.

- ***Empfehlung 14: Ausbau des Energiemonitorings und -managements in energieintensiven Unternehmen fördern***

Ein Grund für die hohen ungenutzten Energieeinsparpotenziale in Unternehmen ist, dass bislang nur ein relativ geringer Anteil von Unternehmen kontinuierlich Energiekennzahlen erfasst und bewertet. Einfache Mess- und Monitoring-Systeme könnten hier dazu beitragen, dass die Unternehmen noch besser über ihren Energieverbrauch und

energetische Schwachstellen informiert sind und auf der Basis fundierter Wirtschaftlichkeitsberechnungen noch mehr Einsparmaßnahmen umsetzen.

- ***Empfehlung 15: Möglichkeiten des Energiecontractings prüfen***

Energiecontracting ist ein Finanzierungsinstrument für Energie-Investitionen. Es bietet die Möglichkeit, Investitionen ohne eigene finanzielle Belastung durchzuführen und dabei langfristig Kosten zu sparen. Im Rahmen eines Contractingvertrages plant, realisiert und finanziert ein spezialisiertes Unternehmen, der Contractor, eine Energiemaßnahme. Refinanziert wird die Investition durch die erzielten Kosteneinsparungen bzw. aus dem Verkauf von Strom und/oder Wärme. In Oberösterreich konnten mit dem Contracting bereits große kommunale Sanierungsprojekte realisiert werden (siehe Good Practice: Stadtgemeinde Freistadt, Marktgemeinde Kremsmünster etc.)

- ***Empfehlung 16: Förderprogramme auf kommunaler Ebene nach dem Verfahren „First come first serve“ (Windhundverfahren) durchführen***

Ein gutes Beispiel hierfür ist das „50-Häuser-Programm“ der Gemeinde Sand in Taufers (siehe Good Practice) zur energetischen Gebäudesanierung. Die strenge Limitierung in Kombination mit dem Vergabeverfahren erzeugt einen gewissen Handlungsdruck, der auch unentschlossene Zielgruppen aktivieren soll. Aufgrund der guten Erfahrungen plant die Gemeinde Sand in Taufers als nächstes ein „20-Dächer-Programm“ zum Ausbau von Photovoltaik-Flächen.

- ***Empfehlung 17: Sponsoren gewinnen***

Mit Unterstützung durch Sponsoren und öffentlichen Fördergeldern war es der Gemeinde Sand in Taufers (siehe Good Practice) möglich, für die Bewohner/innen der Gemeinde einen Gebäude-Energiecheck zum halben Preis anzubieten. Hierzu wurden im Vorfeld Verhandlungen mit Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette geführt und auf dieser Grundlage ein Durchführungsrahmen fixiert. Solche Maßnahmen sind insbesondere für lokale Handwerksbetriebe und Banken interessant.

Berlin, August 2012